

Ahnsen tritt in das Licht der Geschichte

Wenn Ahnsen im Jahr 1256 erstmalig in einer Schenkungsurkunde erwähnt wird, kann es für sich das Erstgeborenenrecht in Anspruch nehmen, denn alle übrigen, später hinzugekommenen Ortsteile sind jüngeren Datums, selbst Widdensen, welches im Jahr 1268 als Einzelhof nachfolgt. Später kommen Anfang des 14. Jahrhunderts die Höfe des heute verschwundenen Ortsteils Schelenbroick hinzu. Mit dem Ausklingen der schriftlichen Aufzeichnungen über den Ort Schelenbroick Anfang des 17. Jahrhunderts beginnt die Entwicklung eines neuen Ortsteils. Neumühlen bildet sich.

Bis zum Anschluss von Widdensen an Ahnsen im Jahr 1929 hat es somit über 660 Jahre gedauert, bis die politische Gemeinde Ahnsen entstand, die in diesem Jahr auf 750 Jahre Geschichte zurückblicken kann. Da schriftliche Hinweise auf die frühe Geschichte Ahnsens fehlen, soll hier kurz versucht werden, unter Berücksichtigung des nachbarlichen Umfeldes von Vehlen und des Stiftes Obernkirchen den Ursprung und die wahrscheinliche Entwicklung darzustellen. Wasser, fruchtbarer Boden und ebenes Gelände lassen vermuten, dass am heutigen Ortsausgang nach Vehlen hin, und damit sehr nah zu Vehlen gelegen, im 7./8. Jahrhundert ein sächsischer Hof stand, so wie z.B. auch in Buchholz und Heeßen. Das Sächsische Herzogsgeschlecht der Billunger (955 – 1106) soll laut Dr. Merckens (†) zwischen der Weserkette und dem Schaumburger Wald Besitz gehabt haben, zu dem neben Vehlen auch Ahnsen gehört haben. Der Nachbarort Vehlen wird im Jahr 1055 erstmals urkundlich erwähnt und hatte eine der Urkirchen im Bukkigau. Da Ahnsen bis zum heutigen Tage stets zur Vehleener Kirche gehörte (außer dem Ortsteil Ahnsen-Neumühlen) kann man vermuten, dass Ahnsen zwischen dem Jahr 1055 und der offiziellen Gründung des Stiftes Obernkirchen im Jahr 1167 ausgebaut und erweitert wurde. Dafür spricht auch, dass in dieser Billunger Zeit bzw. um die Jahrtausendwende in Schaumburg die ersten Höfe geteilt wurden. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts schweigt die Geschichte über Ahnsen, und erst mit der Verbesserung der allgemeinen Urkundenlage wird der Ort im Jahr 1256 das erste mal in den Urkundenbüchern genannt.

In den Regesta für das Bistum Minden ist auf Seite 189 unter Nr. 654 für das Jahr 1256 folgender Text zu lesen: *„Bischof Wedekind v. Minden (1253 – 1261) übereignet dem Kloster in Obernkirchen die Hälfte des Zehnten in Adenhusen, die ihm Ritter Justacius von Slon und Frau Margarethe resigniert (zurückgegeben) haben.“*

Der Zehnt ist eine jährliche bäuerliche Abgabe, die der Kirche zusteht, von dieser aber auch oft wegen treuer Dienste an andere weiter vergeben wurde. Im Falle des Ahnser Zehntens für das Stift in Obernkirchen sollte dieses noch junge, im Jahre 1167 gegründete Stift wirtschaftlich gestärkt werden. Die in dieser Urkunde vorzufindende Schreibweise des Ortsnamens Adenhusen veränderte sich im Laufe der nächsten Jahrhunderte sehr oft, bis sich im 17. Jahrhundert die heutige noch gültige Schreibweise Ahnsen herausbildete. Wenn nun Ahnsen in der bischöflichen Urkunde erstmals erwähnt wird, so sagt dieses noch nichts über seine Entstehungszeit aus, deutet doch die Namensendung –sen (aus –hausen, bzw. –husen) ¹ darauf hin, dass die Gründungszeit von Ahnsen in die Zeit zwischen dem 7. Bis 11. Jahrhundert ² angenommen werden kann.

¹ Vgl. Wolfgang LAUR, Die Ortsnamen in Schaumburg, 1993 (Schaumburger Studien 51), S. 60 u. DÖRING, Günter: Festschrift 750 Jahre Ahnsen, Ahnsen 2007, S. 7 (Eggers).

² Wolfgang LAUR, Die Ortsnamen in Schaumburg, 1993 (Schaumburger Studien 51), S. 55f. ENGEL, Franz: Die ländlichen Siedlungen in Schaumburg-Lippe und ihre Geschichte, in: ders. (Hg.), Beiträge zur Siedlungsgeschichte und historischen Landeskunde, 1970, S. 162-196, hier S. 170.

Abbildung der gesamten Urkunde, hier mit dem Siegel des Mindener Bischofs, die im Staatsarchiv Bückeburg aufbewahrt wird.

Die Pfeile zeigen auf die Nennung des Ortes, hier als „Adenhusen“ und das Datum am Schluß in röm. Form: MCCLVI für 1256.

